

Individuell für Mädchen.

Maitlisek 2012

Konzept zum individuellen und selbstgesteuerten Lernen an der Maitlisek



Kontaktadresse:

Maitlisek Gossau
Magnus Jung
Wilerstrasse 12
9200 Gossau

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis	2
2.	Einleitung	3
3.	Individualisieren heisst Lernen auf verschiedenen Ebenen	4
4.	Zielsetzungen	4
5.	Elemente an der Maitlisek	5
6.	Organisation des Unterrichts	9
7.	Raumkonzept	12
8.	Umsetzung	13
9.	Indikatoren für guten Unterricht	14

„Individuelles Fördern heißt, jeder Schülerin und jedem Schüler die Chance zu geben, ihr bzw. sein motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Potential umfassend zu entwickeln und sie bzw. ihn dabei durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen (durch die Gewährleistung ausreichender Lernzeit, durch spezifische Fördermethoden, durch angepasste Lehrmittel und gegebenenfalls durch Hilfestellungen weiterer Personen mit Spezialkompetenz).“¹

¹ Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht, 2004

Maitlisek 2012

2. Einleitung



Abbildung 1: Kooperatives Arbeiten im Forum

Individualisiertes Lernen ist keine einheitliche Unterrichtsmethode sondern eher eine Vorstellung darüber, wie Unterricht sein sollte. Auch wenn sich individualisierter Unterricht (noch) nicht definieren lässt, ist die zentrale Frage wohl, ob lediglich unterschiedliches Leistungsniveau der Schülerinnen berücksichtigt wird oder aber weitere Kriterien für die Erfüllung zugezogen werden. Wir stellen uns mit dem individualisierten Lernen einen Unterricht vor, in dem das einzelne Mädchen innerhalb einer Klasse als eigenständige Lernerin wahrgenommen wird.

Die Schülerinnen werden in ihren Stärken gefördert und in ihren Schwächen unterstützt. Die Fixierung auf einen fiktiven Klassendurchschnitt in den Leistungen entfällt. Im individualisierten Unterricht legen wir den Fokus nicht in erster Linie auf die Gesamtklasse, sondern auf jedes einzelne Individuum. Im Zentrum steht die Förderung jedes einzelnen Mädchens nach seinen Eignungen und Neigungen.

Wir verstehen die Schule als Lebensraum, Haus des Lernens und der Begegnungen. Wir halten uns deshalb an folgende Prämissen:

- Wir nehmen die Mädchen als eigene Persönlichkeiten wahr;
- Wir unterrichten ganzheitlich – Kopf, Herz und Hand;
- Wir fördern ein offenes, herzliches und angstfreies Klima;
- Wir sehen in der guten Beziehung zwischen Mädchen und Lehrpersonen die Grundlage des Lernens;
- Wir haben Leistungsansprüche und fordern Leistung auch ein;
- Wir sind ein dynamisches, engagiertes Lehrerteam, das gemeinsam einen Prozess gestaltet;
- Wir setzen uns intensiv mit unserer Arbeit mit unseren Schülerinnen auseinander.

3. Individualisieren heisst Lernen auf verschiedenen Ebenen

Individualisiertes Lernen berücksichtigt also nicht nur eine Ebene, ist demnach vielschichtig und findet auf verschiedenen Ebenen statt, die wiederum unweigerlich miteinander verbunden sind.

3.1. Fachebene / Leistungsebene

Jede Schülerin hat ein eigenes Leistungspotential. Wir fördern und fordern die Schülerinnen in ihrem eigenen Leistungsspektrum.

3.2. Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerin

Nicht jeder Mensch lernt gleich. Wir berücksichtigen in unseren Lernarrangements einerseits und in der Organisationsform des Unterrichtes andererseits die verschiedenen Lernzugänge der Schülerinnen.



3.3. Bezug zur realen Welt

Durch Projektunterricht und Themen mit Verknüpfung der realen Lebenswelten der Mädchen schaffen wir einen Bezug zum Leben und fördern damit Interesse und Motivation.

3.4. Emotionale Ebene

Wir treten mit unseren Schülerinnen in eine Beziehung. Lernen geschieht nicht Top-Down sondern partnerschaftlich.

4. Zielsetzungen

Es gibt mittlerweile verschiedene Formen der Umsetzung von „Individualisiertem Unterricht“. Die Maitlisek setzt ihre eigene Vorstellung um. Dabei richten wir uns nach folgenden Zielsetzungen²:

- Die Unterrichtsplanung bezieht die individuellen Fördermöglichkeiten der Schülerinnen ein. Durch Individualisierungsmassnahmen versucht die Lehrperson auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen einzugehen.
- Der Lehrperson gelingt es, den Schülerinnen die Selbstverantwortung für ihr eigenes Lernen bewusst zu machen und dies durch geeignete Massnahmen zu fördern. Die Schülerinnen fühlen sich für ihren Lernerfolg selber verantwortlich.
- Die Lehrperson orientiert sich bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtes - neben den Fachinhalten - auch an den sogenannten Schlüsselqualifikationen (fachunabhängige Erziehungsziele).
- Die didaktisch-methodischen Arrangements sind so gewählt und gestaltet, dass die Schülerinnen im Hinblick auf diese Ziele bewusst gefördert werden.

² Landwehr, Norbert/Steiner, Peter: Q2E Qualität durch Evaluation und Entwicklung, Bern, 2007

- Dem Aufbau einer bewussten Lernkompetenz wird ein angemessener Stellenwert eingeräumt. Neben der gezielten und systematischen Vermittlung von Lerntechniken werden regelmässig Instrumente zur Reflexion des eigenen Lernens eingesetzt.
- Die Kompetenz zur Lösung komplexer Probleme (Problemlösungskompetenz) wird gezielt aufgebaut und mit Hilfe von geeigneten Unterrichtsformen (z. B. Projektunterricht, Planspiele, Fallarbeit) speziell gefördert

5. Elemente an der Maitlisek

Individualisierung wird an der Maitlisek zum Standard und bleibt nicht nur ein Wunschziel. Wir sind überzeugt, dass durch die ganzheitliche Betrachtung des Unterrichtes

- die Schülerin nachhaltig lernt;
- die Lernmotivation der Schülerinnen erhalten bleibt;
- die Schülerinnen voneinander lernen zu lernen;
- die Schülerin gestärkt wird, weil sie eigenständig Leistung erbringen kann;
- die Schülerin zum initiativen, kreativen und eigenverantwortlichen Tun angeregt wird;
- Leistungen durch eigene Motivation erbracht werden.

Deshalb bauen wir unseren gesamten Unterricht mit vier Elementen auf.

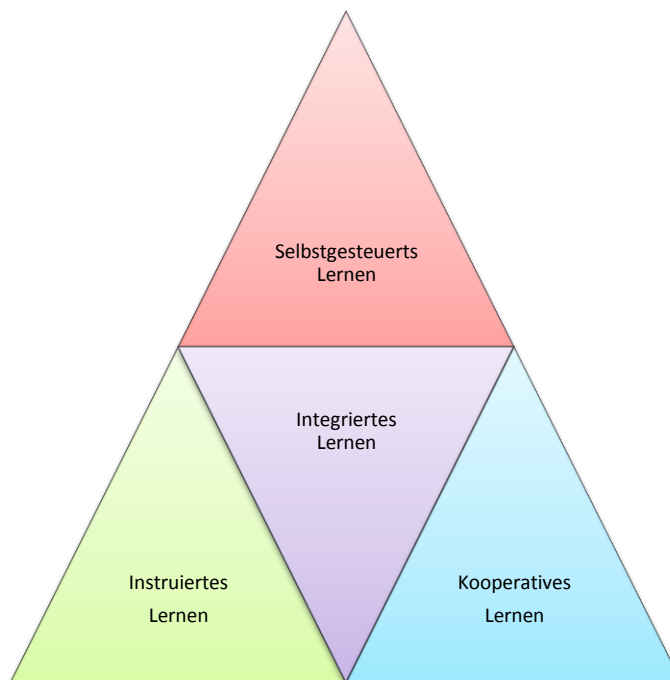
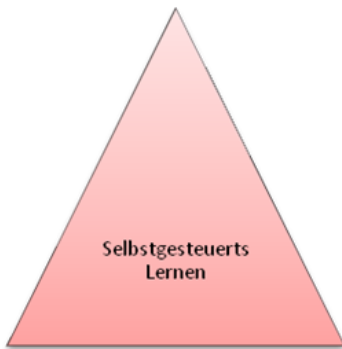


Abbildung 2: Unterrichtsmodell der Maitlisek

5.1. Selbstgesteuertes Lernen



Eigenverantwortliches und eigenständiges Lernen wird an der Maitlisek gezielt gefördert und geübt. Die Schülerinnen haben während des Individualisierten Unterrichtes die Möglichkeit einen eingegrenzten Lernstoff, Lernzeiten, Lernmethoden, Lernort und Lernpartnerin selber zu wählen. Die Schülerin übernimmt die Verantwortung für ihr Lernen, indem sie den Lernvorgang eigenständig plant, den Lernfortschritt überprüft und die notwendigen Informationen eigenständig beschafft. Jugendliche übernehmen gerne Verantwortung für sich selber. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und motiviert. Motivation und Freude sind die wichtigsten Faktoren für ein erfolgreiches und nachhaltiges Lernen.

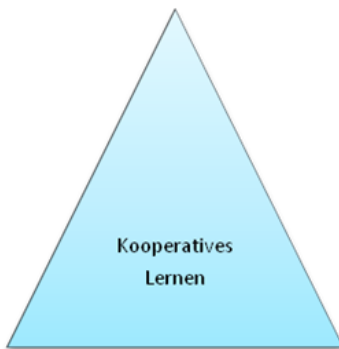
- Die Schülerin arbeitet an einem **Lernjob** oder an einem **Lernarrangement**, der/das zeitlich und inhaltlich begrenzt ist.
- Die Schülerin führt ein **Lernbuch**, in dem sie plant, ihre individuellen Ziele und die Schritte zu deren Erreichung festhält. Zudem wird hier protokolliert, was konkret getan und erreicht wurde.
- Je nach Kompetenzbereich der Lernenden in Selbständigkeit und Arbeitsverhalten stehen ihr verschiedene **Lernorte** wie Schulzimmer, Lernatelier oder andere Zimmer zur Erledigung ihrer Arbeit offen.
- Jede Schülerin setzt sich mindestens einmal pro Woche mit ihrem eigenen Lernverhalten auseinander. Die **Metakognition** geschieht in Lerngesprächen mit Mitschülerinnen, mit einer Lehrperson oder schriftlich im Lernbuch.

Merkmale des selbstgesteuerten Lernens sind³:

- Die Schülerin beeinflusst den Lernprozess in kognitiver, metakognitiver, motivationaler und verhaltensbezogener Hinsicht selbst.
- Während des Lernprozesses ist eine selbstbezogene Feedback-Schleife wirksam (Die Lernenden überwachen ihre Lernaktivität).
- Die Lernenden motivieren sich selbst.
- Die Lernenden steuern ihr Verhalten volitional (Gegen störende Fremdeinflüsse wird die Motivation aufrechterhalten).

³ Konrad, Klaus / Traub S, Silke: Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis; Oldenburg, München 2009

5.2. Kooperatives Lernen



Unter kooperativem Lernen verstehen wir sowohl die Gruppen- als auch die Partnerinnenarbeitsformen im Rahmen von Lernarrangements, die eine synchrone und koordinierte, ko-konstruktive Aktivität der Lernenden verlangen, um eine gemeinsame Lösung eines Problems oder ein gemeinsam geteiltes Verständnis einer Situation zu entwickeln.⁴

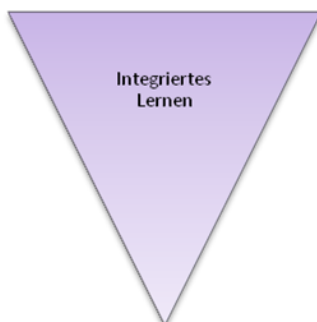
Kooperatives Lernen ist notwendig, um dem kommunikativen Lerntypen bzw. dem nicht-kommunikativen Lerntypen gerecht zu werden. Die Schülerinnen sollen nicht nur fachspezifisch lernen sondern erlangen durch diese Unterrichtsform auch Schlüsselqualifikationen in der Sozialkompetenz. Übernahme von echter Verantwortung, auch gegenüber Mitschülerinnen, und die Ausrichtung des Unterrichts auf Begabungsdifferenzen sind Wege zur Erlangung verschiedener Schlüsselqualifikationen.

- Die Schülerinnen **entscheiden selbst** – wieder in Abstufung ihrer Kompetenzen im Arbeitsverhalten und in der Selbständigkeit - in welcher Form sie den Lernjob / das Lernarrangement be- und erarbeiten wollen.
- Wir arbeiten mit **Lernarrangements**, das heisst mit Unterrichtseinheiten, die über mehrere Stunden, Tage oder Wochen verteilt sind. Ein Lernarrangement offeriert unterschiedliche Anschlussmöglichkeiten, lässt unterschiedliche Lernwege zu und betrachtet den Lerngegenstand aus verschiedenen Perspektiven.
- Wenn nicht anders vorgegeben, hat die Schülerin die Möglichkeit die Lernschritte zu zweit oder in Kleingruppen zu lösen. Das Lösen mit Mitschülerinnen fördert das Lernen von- und miteinander und regt zu **nachhaltigen Lerngesprächen** an. Für dieses Setting stehen den Schülerinnen verschiedene Räume und Arbeitsplätze im und um das Lernatelier zur Verfügung.



Abbildung 3: Partnerinnenarbeit während religiösen Tagen.

5.3. Integriertes Lernen



Integriertes Lernen ist eine verhältnismässig neue Lern-Methodologie. Es ist ein Lern-/Unterrichtssystem, das die Inspiration und Motivation des traditionellen Unterrichts im Klassenzimmer sowie den Spass und die Flexibilität des E-Learnings kombiniert. „Integriertes Lernen“ bezieht sich auf den Mix aus Lernen mit Hilfe von Online Materialien und Lernen in einer Gruppe mit einer Lehrperson. Die Lernende arbeitet selbständig, wird aber von der Gruppe und der Lehrperson unterstützt.

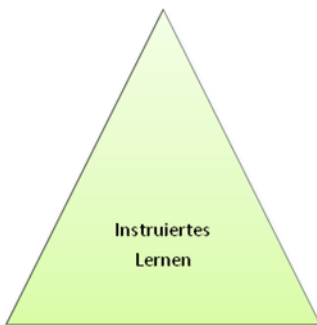
⁴ Pauli, C /Reusser, K: Zur Rolle der Lehrperson beim kooperativen Lernen, 2000

- Verschiedene Lernplattformen werden aktiv in den Unterricht integriert.
- Die Mädchen lernen das Tastaturschreiben selbständig und erhalten die nötige Unterstützung durch die Lehrperson, welche den Fortschritt kontrolliert.
- Das Lernatelier ist so ausgestaltet, dass an jedem beliebigen Ort mit den Laptops gearbeitet werden kann.
- Laptops befinden sich auf jedem Schulzimmer und lassen sich in den Unterricht integrieren.
- Aufgaben können auch online erledigt werden.
- Der Computer wird zum weiteren Arbeitsgerät und ist alltäglich.



Abbildung 4: Einzelarbeit im neuen Lernatelier

5.4. Instruiertes Lernen



In diesem Baustein unseres Unterrichtes werden die Lernenden instruiert, was zu tun ist. Der Schülerin wird Wissen vermittelt, sie nimmt es auf. Das vermittelte Wissen wird durch Übungen vertieft. Der Lernprozess ist vorgegeben. Die Lernenden haben wenig Eigenverantwortung. Der Lernerfolg ist gut kontrollierbar, da den Lernenden die Lernziele vordefiniert werden. Die Lernfortschritte werden in kleinen Schritten überwacht und die Lehrperson gibt Rückmeldungen.

- Auch selbstgesteuertes Lernen kommt ohne **direkte Instruktion** nicht aus. So ist die Arbeit der Schülerinnen begleitet von Unterrichtseinheiten im Klassenzimmer als ganze Klasse oder in Gruppen, in denen zunächst das Interesse der Schülerinnen geweckt werden soll und zudem grundlegende Kenntnisse über das zu bearbeitende Thema vermittelt werden.
- Es gibt so genannte **Inputs**. Unterricht, der durch direkte Instruktion den Lernenden Basiswissen vermittelt, das später eigenständig vertieft wird. Diese Inputlektionen können freiwillig sein oder werden gezielt für Schülerinnen mit weiteren Bedürfnissen angeboten.
- Alle Unterrichtsfächer, die **nicht in den Pool** des individualisierten Unterrichtes fallen, haben einen höheren beziehungsweise hohen Anteil an instruiertem Lernen.



Abbildung 5: Jede Schülerin hat ihren eigenen Arbeitsplatz

6. Organisation des Unterrichts

6.1. Individualisierter Unterricht

Traditionell geplante Unterrichtsstunden von 45 Minuten bieten kaum Gelegenheiten, Schülerinnen individuell zu betreuen oder zu begleiten. Die Schulglocke nach 45 Minuten behindert oder verhindert oftmals die Lernaktivität der Schülerinnen oder ist im Moment für die nötige Aufmerksamkeit zu lang.

An der Maitlisek sind die 45 Minuten-Rhythmen zu Gunsten längerer Einheiten aufgebrochen. Diese Einheiten dauern zwischen 90 und 140 Minuten. Um diese Zeitgefäße bilden zu können, stehen 11 bzw. 13 Lektionen aus verschiedenen Fachbereichen zur Verfügung. Während dieser Zeit arbeiten die Schülerinnen individuell an verschiedenen Aufträgen. Sie gestalten ihre Arbeitszeit frei – unter der Berücksichtigung von Einschränkungen, welche durch die Lehrperson gemacht werden können. Die Schülerin ist für ihr eigenes Lernen verantwortlich. Sie zeigt dies, indem sie lernt Ziele zu formulieren, eigenständig Lösungen zu erarbeiten und gezielt Fragen zu stellen. Die Lehrperson betreut während dieser Zeit einzelne Lernende und steht für individuelle Fragen zur Verfügung. Sie bespricht ein neues Thema mit einer Schülerinnengruppe oder repetiert ein Thema mit einer einzelnen Schülerin. Die Praxis zeigt deutlich, dass Schülerinnen, denen die Verantwortung für ihr Lernen wirklich übertragen wurde, diese Verantwortung gerne und ernsthaft wahrnehmen. Verantwortung tragen motiviert und Motivation ist eine Grundvoraussetzung für das Lernen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
				Klasse 1a Katja Laux			Klasse 1b Flavia Conrad			Klasse 2a Kathrin Zürcher			Klasse 2b Ervin Sutter		
Montag	1	07:35		KL IU			FC IU			KZ IU			ES IU		
	2	08:25		MK IU			FC IU			KZ IU			ES IU		
	3	09:15		MG RuZ			RS Sp			Es TT MK			KL TT FC		
	4	10:20		MJ NuT			KI F			Es TT FC			UG Hw Mko Tw		
	5	11:10		MJ NuT			UB Rel			KZ Fz A			UG Hw Mko Tw		
	6	13:10		TL Lat						TL Lat UB Chor	RS Sp I		UG Hw Mko Tw	UB Chor	
	7	14:00		TL Lat FC Fz B			MJ NuT			TL Lat RS Sp II		KL E B	KZ Fz C		
	8	14:50		FC Fz A RS Sp B			MJ NuT			KZ E A		KL E B	ES NuT C		
	9	15:40		KL E						KZ E A			RS Sp I	ES NuT C	
	10	16:30		Teamstunde / Sperrstunde							TL Sp F		TL Sp F		
	11	16:45													
Dienstag	1	07:35		KL IU			MK IU			KZ TT FC			ES IU		
	2	08:25		KL IU			FC IU			KZ IU			ES TT MK		
	3	09:15		MK IU			FC IU			ES IU			KL IU		
	4	10:20		UG Hw Mko Tw			KL Fz A RS Sp B			1. Sem 2. Sem			1. Sem 2. Sem		
	5	11:10		UG Hw Mko Tw			RS Sp A KL Fz B			BG ES RuZ			ES RuZ BG		
	6	13:10		UG Hw Mko Tw						RS Volleyball	KZ	Spanisch	RS Volleyball		
	7	14:00		AR Rel			FC E			UG Hw ES Wk			RS Sp II		
	8	14:50		FC Fz			CS BG			UG Hw ES Wk			KZ Fz B		
	9	15:40					CS BG			UG Hw ES Wk			KZ Fz B		
	10	16:30								UG Hw					
	11	17:15													
Mittwoch	1	07:35		TL Lat	Messe		KL F	Messe		TL Lat		Messe	UB Rel	Messe	
	2	08:55		KL IU			MK IU			RS Sp Rozenau	TL RuZ		TL RuZ RS Sp Rozenau		
	3	09:15		KL IU			MK IU			RS Sp Rozenau	TL RuZ		TL RuZ RS Sp Rozenau		
	4	10:20		MG RuZ RS Sp Rozenau			RS Sp Rozenau MG RuZ			AR Rel			UB Musik		
	5	11:10		MG RuZ RS Sp Rozenau			RS Sp Rozenau MG RuZ			UB Musik					
	6	12:00													

Abbildung 6: Beispiel des Stundenplanes im Schuljahr 2011/2012

6.1.1. Zusammensetzung des Lektionenpools:

Klasse			Fach	Form
1	2	3		
5	5	5	Mathematik	individualisiert mit Lernjobs und Lernarrangements
4	4	4	Deutsch	individualisiert mit Lernjobs und Lernarrangements
0	0	2	RUZ	Klassen- bzw. Gruppenaufträge, Arbeitsform frei
2	0	0	Tastatur	einzelnen individualisiert
1	2	1	IUG	Gemeinschaftsstunde / Absprachen / Planungen / Klassenkreise
1	0	0	Arbeitsstunde	Lerntechniken/ Lernstrategien (im Unterricht integriert)
13	11	12	Total	

Tabelle 1: Verteilung der IU-Lektionen über die 3 Sekundarschuljahre – Stand 2011

6.2. Kontrolle versus Vertrauen

Der Schülerin steht im Klassenzimmer ein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung – ihre Heimat. Während des individualisierten Unterrichtes wechseln nicht die Schülerinnen das Zimmer, sondern die Lehrpersonen. Das heisst, dass die klassischen, instruierten Lektionen grossenteils kleineren Inputs, Einzel- und Gruppenberatungen gewichen sind. So ist es möglich und erwünscht, dass nicht alle Schülerinnen zur gleichen Zeit den gleichen Auftrag im gleichen Fach erledigen. Bietet die Lehrperson keine geplanten Inputs an, steht sie während der ganzen Zeit den Schülerinnen für individuelle Fragen zur Verfügung. Stehen keine Beratungen an, sucht die Lehrperson während dieser Zeit das Gespräch mit Schülerinnen, reflektiert Lernwege oder überprüft die Erreichung der angestrebten Kompetenzen.

- Dies ist aber ohne **Strukturierung** und Planung sowohl für Schülerinnen wie auch für Lehrpersonen kaum zu bewältigen. Inputs und ein Teil der Beratungsgespräche sind vorgängig geplant. Diese geplanten Aktivitäten werden den Schülerinnen einerseits und den anderen Lehrpersonen andererseits transparent gemacht.
- Bei der **Planung** ist es wichtig, dass sich die Lehrperson über ihre nötige Intervention im Klaren ist. Wir machen uns damit bewusst, wie viel lehrerzentriertes Handeln wir bewältigen können und wo schülerinnengesteuerte Individualisierung angezeigt ist.
- Die totale **Kontrolle** ist im individualisierten Unterricht nicht zu leisten, wollen wir auch nicht. Denn Verantwortung übernehmen kann nur, wem auch Verantwortung übertragen wird. Wir stützen uns auf die Verlässlichkeit im Arbeitsverhalten der Schülerinnen. Wo dies noch nicht gelingt, haben wir die Möglichkeit, durch die Einteilung in verschiedene Selbständigkeitsstufen, regulierend einzuwirken.
- Wir **vertrauen** unseren Schülerinnen, dass sie die Arbeit richtig machen werden. Dennoch kann die Kontrolle nicht ganz fehlen. Die Schülerinnen kontrollieren am Ende der Woche gegenseitig die Erfüllung der zu Beginn der Woche beschriebenen Arbeitsziele. Auch die Lehrperson kontrol-

liert die Schülerinnenarbeit – nicht nur zu Kontrollzwecken sondern auch zur prozessbegleitenden Rückmeldung.

6.3. Lernwege

Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen ist im Modell der Maitlisek unabdingbar. Die Lehrpersonen definieren und beschreiben transparent, was von den Schülerinnen standardmässig erwartet wird. Diese definierten Lernwege sind Orientierung für die Individualisierung. So ist beispielsweise klar, welche Lernwege in welcher Zeit begangen werden müssen, um für Aufnahmeprüfungen in weiterführende Schulen gut vorbereitet zu sein.

- Das Setting der Aufgaben, die innerhalb des **Lernarrangements** von den Schülerinnen bearbeitet werden sollen, ist erprobt und durchdacht. Weiterhin wird darauf geachtet, dass auch Aufgaben zu wichtigen Lernstrategien im Lernarrangement günstig platziert werden (z.B. Mind-Map erstellen, Kernwörter markieren, Schreibkonferenz durchführen, Brainstorming, überfliegendes Lesen, Nachschlagen, Visualisieren, Fragen formulieren, Text in Sinnabschnitte gliedern etc.).
- Es ist uns wichtig, dass die Lernarrangement und die Lernjobs und somit die Aufgabenformate einheitlich erscheinen. Die Schülerinnen können sich so auf **gewohnte Settings** einlassen, was das selbständige Lernen erleichtert.
- Jede Schülerin erhält einen eigenen Lernschritt, wo sie alle **Angaben** und **Vorgaben** für ihre Arbeit findet (Lernziele, Lernformen, Aufträge, Termine, Lernnachweise).
- **Individuelles Tempo:** Die Schülerinnen haben einerseits die Möglichkeit den Lernstoff in ihrem Tempo aber in einer definierten Maximalzeit zu bearbeiten. Ist die Arbeit erledigt, kann mit dem nächsten Lerninhalt begonnen werden.
- **Individuelle Tiefe:** Andererseits haben begabte und schnelle Schülerinnen die Wahl zur Weiterarbeit oder sich in einem persönlich gewählten Spezialgebiet mit einem Projekt (Projektarbeit) zu vertiefen.
- Mit der **Projektarbeit** gestalten die Schülerinnen ihren Unterricht selbst und erleben den Inhalt für sich selbst als bedeutend.
- Wenn die Lernenden die Möglichkeit haben **individuelle Lernwege** zu gehen, müssen die Lernbegleiter in der Lage sein, den Lernstand jeder Schülerin jederzeit zu überblicken. Für diese Arbeit können wir auf zwei verschiedene Möglichkeiten zurückgreifen. Einerseits steht eine Offline Datenbank zur Verfügung und andererseits besteht die Möglichkeit, diese Datenbank online über Infomentor zu betreiben.

6.4. Lernnachweise

Die Lernnachweise erfolgen mittels Präsentationen, Dossiers und Prüfungen. Für die Prüfungen stehen den Mädchen zwei Daten pro Woche zur Verfügung. Die Mädchen wählen in Absprache mit der Lehrperson ein Prüfungsdatum aus und bereiten sich entsprechend vor.

Als nächste Entwicklungsschritte werden wir das Portfolio und die Arbeit mit Kompetenzrastern prüfen.

6.5. Kursunterricht

Im Kursunterricht lernen die Schülerinnen als Klassen oder in Gruppen. Angeboten werden Kurse in den Bereichen Französisch, Englisch, Natur und Technik, Räume und Zeiten, Informatik, Werken, Sport, Musik, Begabungsförderung und Prüfungsvorbereitung (Mittelschulen, etc). Es werden obligatorische, freiwillige und Wahlpflicht-Fächer als Kurse angeboten. Für den Kursunterricht zeichnet sich immer eine Lehrperson alleine verantwortlich.

7. Raumkonzept

Jede Klasse hat ihr eigenes **Klassenzimmer**. Es ist die Heimat der einzelnen Schülerin. Dort hat sie ihren Arbeitsplatz, lagert sie ihre persönlichen Materialien. Im Klassenzimmer finden Inputs für die gesamte Klasse oder Gruppen und Einzelberatungen statt. Der Standort der beratenden Lehrperson ist das Klassenzimmer. Immer zwei Parallelklassen sind auf einem Stockwerk untergebracht. Der Individualisierte Unterricht findet gleichzeitig in beiden Klassen statt. Es ist so meist je eine Lehrperson phil I und II in einem der beiden Klassenzimmer. Die Schülerinnen haben die Möglichkeit, jederzeit auf eine Fachlehrperson zurückgreifen zu können. Die Tür des andern Klassenzimmers ist für die Mädchen der gleichen Stufe immer offen.

Das **Lernatelier** besteht aus einer Flüsterzone, einer Bibliothek und einer Gruppenzone. Es steht allen und jederzeit offen. Das Lernatelier ist den Lernenden auch ausserhalb der regulären Unterrichtszeit frei zugänglich, so dass die dort vorhandene Infrastruktur jederzeit genutzt werden kann. Zum einen ist im Lernatelier die Freiheit der selbstständigen Informationsbeschaffung und der freien Wahl der Lernmethode gegeben. Damit verbunden ist auch die freie Platzwahl. Um trotzdem für alle eigenständiges und störungsfreies Lernen zu ermöglichen, müssen bestimmte Regeln vorgegeben und eingehalten werden - Flüsterkultur. Wer sich in der Flüsterzone unterhalten möchte, muss dies flüsternd tun, und das Gespräch sollte sich um Unterricht drehen. Ist dies nicht möglich ist die Gruppenzone aufzusuchen.

- In der **Flüsterzone** werden grundsätzlich während der IU-Lektionen nur ruhige Arbeiten erledigt. In diesen Räumen stehen den Schülerinnen verschiedene ergänzende Lehrmittel, Lösungen, verschiedene spezielle Büromaterialien, zwei Multimediationen und verschiedene Laptops

zur Verfügung. Es stellt das eigentliche Informationszentrum dar und unterstützt das Mädchen in ihrer persönlichen, ruhigen Arbeit.

- Als **Gruppenzone** definiert ist der Vorraum zur Schulküche, das Forum, die Eingangshalle und der Aufenthaltsraum. Die Schülerinnen aller Klassen können diese Räume für ihr kooperatives Lernen nutzen. In den Gruppenzonen darf in normaler Arbeitslautstärke kommuniziert werden. In diesen Zonen treffen verschiedenen Jahrgänge aufeinander. Ein altersdurchmisches Lernen kann hier ohne viel Zutun stattfinden.

8. Umsetzung

8.1. Phase 1 – Probezeit

- Konventioneller Unterricht während der Probezeit.
- Jede Schülerin erhält einen eigenen Arbeitsplatz im zugewiesenen Schulzimmer.
- Einführung des Lernbuches – Planung und Lernreflexion.
- Schülerinnen bleiben während des individualisierten Unterrichts im eigenen Schulzimmer – Lehrpersonen wechseln.
- Tastaturschreiben integriert in IU-Zeiten.

8.2. Phase 2 – bis zum Ende des ersten Semesters

- Schülerinnen erhalten erste Arbeitsaufträge mit vorgegebenen Zeitgefässen.
- Schülerinnen lernen, die Arbeiten während der zugewiesenen Lektionen zu planen.
- Schülerinnen planen Arbeiten über einen längeren Zeitraum.
- Erarbeitung von verschiedenen Lerntechniken.
- Ausbau der Metakognition.

8.3. Phase 3 – ab zweitem Semester

- Schülerinnen setzen sich mit ihrer Selbstkompetenz auseinander.
- Das Datum der Prüfung kann z.T. selbst festgelegt werden.
- Einteilung in drei Gruppen gemäss Kompetenzraster „Arbeitsverhalten und Selbständigkeit“.
- Schülerinnen nutzen gemäss ihrem Level alle IU-Blöcke für ihre individuellen oder kooperativen Arbeitsaufträge.
- Vollständige Planung und Rechenschaftslegung durch die Schülerinnen.

9. Indikatoren für guten Unterricht

In "Hilbert Meyer - Was ist guter Unterricht?" werden Indikatoren für Individualisierten Unterricht wie folgt genannt:

- das Arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben / nach Thema, Interessenschwerpunkten und Leistungsvermögen
- unterschiedliche Lehrbücher, Lernmaterialien und Arbeitshilfen
- zusätzliche Hilfen für schwache Schüler
- Reflexion des Lernfortschritts seitens der Schüler (Metakognition)
- Lernschleifen
- Lernstandsdiagnostik und Förderpläne für schwache Schülerinnen
- genügend Zeit steht zur Verfügung
- die Möglichkeit einer Auszeit
- Kinder mit gesundheitlichen Problemen werden berücksichtigt
- die Möglichkeit zur Arbeit an eigenen Schwerpunkten
- Sensibilisierung der Kinder für Leistungsunterschiede – Kinder unterstützen sich gegenseitig
- transparente Leistungserwartungen/ ggfs. additive Unterrichtsangebote

Die Maitlisek lässt ihren Unterricht an diesen Gütekriterien messen

